

des Bistums Verden fehlt nicht (S. 1365). Die Amtsdaten der Verdener Bischöfe während des großen Abendländischen Schismas erleichtern den Überblick (S. 1345). Ein vollständiges Register der Orts- und Personennamen sowie ein Index ausgewählter Sachbegriffe (S. 1471) erschließen das stupende Werk, mit dem Richard Drögereits Regestenmaterial von 1981 und Wilhelm von Hodenbergs „Verdener Geschichtsquellen“ endlich überholt sind. Nur wenige Korrekturen scheinen angebracht: Die Bezeichnung Threse als Bremer Archivsignatur ist veraltet (S. XVI). Moule (Mowele) ist zwar eine Wüstung nördlich der Stadt Verden, doch hat die oldenburg-bremische Niederadelsfamilie Mule mit ihr nichts zu tun (Nr. 133; zu korrigieren auch der Registereintrag S. 1428). Wie die Adelsgeschlechter Clüver, Schlepegrell, Frese, Klenck u. a. heißt sie anders als die *de Moule* nie *von*, *van* oder *de Mule*, sondern durchweg nur *Mule*. Für die von M. geplanten Folgebände ist noch die unedierte Verdener Bischofschronik aus Bremen (Staats- u. Univ.-Bibl., Handschrift 03) heranzuziehen.

Bernd Ulrich Hucker

Gunnar MEYER, »Besitzende Bürger« und »elende Sieche«. Lübecks Gesellschaft im Spiegel ihrer Testamente 1400–1449 (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck. Reihe B 48) Lübeck 2010, Schmidt-Römhild, 524 S., 32 Abb. + 1 CD-ROM, ISBN 978-3-7950-0490-3, EUR 28. – Die 2009 als Diss. in Kiel angenommene Untersuchung verfolgt das Ziel, die Lübecker Gesellschaft der ersten Hälfte des 15. Jh. in ihren „sozialen Strukturen“ zu erfassen. Dazu dienen M. die 1 618 Lübecker Testamente, die im Zeitraum 1400–1449 entstanden sind. Insgesamt sind heute rund 6 400 bis 1500 verfaßte Testamente, nach kriegsbedingten Auslagerungen bis 1989, wieder im Archiv der Hansestadt Lübeck zugänglich. Nach einer „Einführung“ in die Thematik unter anderem mit genauer Beschreibung der Überlieferung und Textgestalt der Testamente, der Testatoren und 1,5 % Testatorinnen sowie des Verfahrens der Testamenterrichtung (S. 9–53) nähert sich der Autor in „zwei separaten Anläufen aus unterschiedlichen Perspektiven“ (S. 9) der Lübecker Gesellschaft. Dies geschieht in einem ersten Großkapitel, indem unter Rückgriff auf Schichtungsmodelle (die M. zuvor verteidigt) die Testatoren und Testatorinnen in der Stadtgesellschaft verortet werden. Dabei dienen verschiedene Kriterien, vor allem aber die Höhe des Legates für „Wege und Stege“, zu ihrer Einordnung in vier „Schichten“. Da jedoch nur wohlhabendere Personen Testamente errichteten, wird damit, so auch Meyer, nur ein Teil der Lübecker Einwohner erfaßt. In einem weiteren Großkapitel werden mit Hilfe der Netzwerkanalyse „verwandtschaftliche, ökonomische sowie anderweitige persönliche oder funktionale Verbindungen“ (S. 9) rekonstruiert. Hier zeigt sich, daß Verwandtschaft eines der wichtigsten Kriterien bei der Auswahl der eigenen Testamentsvollstrecker bildete. Aber auch Ratsherren und Werkmeister von Pfarrkirchen wurden häufig zu dieser verantwortungsvollen Aufgabe herangezogen. Eine Ausnahme davon bilden die nach Bergen reisenden Kaufleute. Die in der Bergenfahrerkompanie zusammengeschlossenen Personen wählten auffällig oft Personen aus der eigenen Gruppe zu Testamentsvollstreckern, offenbar Personen, deren Solidarität sie bei ihren Reisen hautnah erfahren hatten. Diese Ergebnisse der soliden und gut lesbaren Studie machen jedoch nur einen Teil der Arbeit M.s aus. Neben 32 Tab., die diese Ergebnisse veranschaulichen, ist die